

Abschlussbericht „Ehrenfelder Bienenprojekt“

Stipendiatin: Petra Grünwald

Während des dreimonatigen Stipendiums vom Design Quartier Ehrenfeld hat die Stipendiatin in ihrer Diplomarbeit „Stadtteilvitalisierung durch bürgerschaftliches Engagement? Ein Entwurf für ein urbanes Imkerprojekt“ das Ehrenfelder Bienenprojekt konzipiert sowie die erste Phase der Durchführung dokumentiert und ausgewertet. Das nachfolgende Abstract gibt einen Überblick über Inhalte, Zielsetzung und Verlauf des Projekts.

Ein erster Blick auf den Titel der vorliegenden Arbeit könnte kritische Stimmen fragen lassen, was denn Bienen mit bürgerschaftlichem Engagement und Stadtteilvitalisierung zu tun haben. Eine Verbindung dieser Themenbereiche ist, wie sich nachfolgend zeigen wird, aber durchaus möglich und auch sinnvoll.

Der Grundgedanke besteht darin, eine Gruppe zu gründen, die trotz eines heterogenen Projektteams, das sowohl aus erfahrenen Imkern als auch aus Neuimkern besteht, kooperativ zusammenarbeitet. Inwieweit dieses Imkerprojekt bürgerschaftliches Engagement fördert bzw. Sozialkapital produziert, das zu einer positiven Sozialraumentwicklung und Stadtteilvitalisierung beitragen kann, wird in dieser Arbeit untersucht: Die an dem Imkerprojekt beteiligten Personen sind ehrenamtlich tätig, betreiben also bürgerschaftliches Engagement. Sie produzieren unter bestimmten Bedingungen etwas, das mit dem Begriff Sozialkapital bezeichnet wird. Entsteht auf Stadtteilebene eine Vielzahl derartiger Projekte und überträgt sich dieses generierte soziale Kapital auf eine gesamtgesellschaftliche Ebene, so könnte eine Stadtteilvitalisierung bewirkt werden. [...]

Die Idee für das Imkerprojekt wurde von der Diplomandin, die selbst Neuimkerin ist, seit Jahresbeginn 2011 ausgearbeitet. Mit Hilfe eines dreimonatigen Stipendiums des Design Quartier Ehrenfeld konnte im Juni 2011 die Projektdurchführung anlaufen. Die vorläufige Projektlaufzeit ist zunächst bis August 2012 begrenzt. In diesem Zeitraum möchte sich die neu gegründete Gruppe, das „Ehrenfelder Bienenprojekt“, für die Belange der Honigbiene einsetzen. Das bedeutet nicht nur Aufklärungsarbeit nach außen, wie auf Stadtteilebene Bürger und Einzelhandel zu informieren, sondern auch Aktivitäten innerhalb der Gruppe. Gemeinsam möchte man neue Bienenstandplätze und Vertriebsmöglichkeiten erschließen sowie Workshops und Fortbildungsmaßnahmen für die Gruppenmit-

glieder organisieren. Daraus entwickelt sich eine Gruppendynamik, die sich durch Dialog, Austausch und Kooperation auszeichnet.

Vor der Umsetzung einer derartigen Projektidee steht zunächst eine Problem- bzw. Bedarfsanalyse der Zielgruppen und des Standortes Ehrenfeld. Es stellt sich die Frage, mit welchen Herausforderungen die deutsche Imkerei seit den letzten Jahren konfrontiert ist und welche Probleme und Interessen sowohl die erfahrenen Imker als auch die Neuimker haben. Auf Stadtteilebene geht es um die soziale und wirtschaftliche Struktur Ehrenfelds. Welche gesellschaftlichen Veränderungen sind aktuell im Gang und welche Problematiken ergeben sich daraus? [...]

Die Ausgangsfrage, ob durch bürgerschaftliches Engagement eine Stadtteilvitalisierung bewirkt werden kann, wurde in zwei Thesen „Generierung von Sozialkapital durch bürgerschaftliches Engagement“ und „Beitrag des Sozialkapitals zur Stadtteilvitalisierung“ aufgesplittet. Bei der Ausarbeitung der Teilthesen ist deutlich geworden, dass sich Motivation, Formen, Dauer und Orte bürgerschaftlichen Engagements verändert haben und nicht alle freiwilligen Vereinigungen automatisch Sozialkapital erzeugen. Bürgerschaftliche Organisationen müssen bestimmte Kriterien wie Außenorientierung sowie Inklusivität erfüllen. Diese sind notwendig bei einer Übertragung von gruppeninternem Sozialkapital auf die Stadtteilebene. Von einem derartigen Transfer auf eine gesamtgesellschaftliche Ebene erhofft man sich positive Effekte wie verbesserte Kommunikationsprozesse zwischen den Bewohnern, die Stärkung von Interessenvertretung, Vernetzung, Verständigung sowie Vertrauensbildung. Sozialkapital darf jedoch nicht als alleinige Lösungsstrategie für Probleme eines Stadtteils missverstanden werden.

In der Begriffsdefinition der vorliegenden Arbeit wurde Stadtteilvitalisierung auf ihren sozialen Aspekt beschränkt. Die Ausblendung politischer und wirtschaftlicher Aspekte war notwendig, um die Kriterien für eine Übertragung auf das Imkerprojekt handhabbarer zu machen. Eine soziale Stadtteilvitalisierung bezeichnet demnach die Vernetzung lokaler Akteure, Bewohneraktivierung, Förderung lokaler Kooperation sowie Kommunikation und Integration heterogener Bevölkerungsgruppen, Stärkung des Gemeinwesens, Entwicklung von Bürgerbewusstsein, Mitverantwortung und Identifikation mit dem Stadtteil. Wichtig für eine dahingehende Entwicklung sind vielfältige, selbst tragende Bewohnerorganisationen sowie stabile nachbarschaftliche soziale Netze. Das Imkerprojekt möchte in Ehrenfeld zu einer derartigen Entwicklung beitragen.

In der Analyse der Ausgangssituation wurde aber nicht nur auf Schwierigkeiten und Herausforderungen im Stadtteil hingewiesen, sondern es ging auch um die Probleme der Zielgruppen. Hierbei wurden die Nachwuchs- und teilweisen Vermarktungsprobleme der deutschen Imkerei sowie die mangelnde Aufklärung innerhalb der Öffentlichkeit bzgl. der Bedeutung der Honigbiene deutlich. Durch die Unterstützung von Neuimkern, der Suche nach lokalen Vertriebsmöglichkeiten und umweltpolitische Bildungsarbeit möchte das Imkerprojekt eine Verbesserung in diesen Bereichen bewirken.

Dafür muss zunächst innerhalb der Gruppe „Ehrenfelder Bienenprojekt“ ein positiver Kommunikationsprozess entstehen, der die aus unterschiedlichen sozialen Kontexten stammenden Projektmitglieder integriert und auf einer kooperativen Grundhaltung basiert. Ein auf Reziprozität und Vertrauen basierendes Netzwerk entsteht. Es wird durch gemeinsam organisierte Aktionen und Fortbildungsmaßnahmen sowie das gemeinsame Thema der Stadtimkerei gefestigt. Sozialkapital wird innerhalb der Gruppe produziert. Nach außen hin vernetzt sich die Gruppe gezielt mit spezifischen lokalen Akteuren, zum einen, um eine Bewusstseinsbildung innerhalb der Bevölkerung zu bewirken, zum anderen, um im ortsansässigen Einzelhandel Vertriebsmöglichkeiten für Honig bzw. in der Politik und Öffentlichkeit Gehör für die Belange von Imkern und Bienen zu finden. Bei öffentlichen Auftritten werden die Bürger motiviert, ihr Quartier mitzugestalten. Die Stadtteilbewohner werden aktiv durch „bürgerschaftliches Aussäen“ auf Brachen und öffentlichen Flächen, was die Mitverantwortung und Identifikation mit dem Stadtteil fördert. Durch diese nach außen orientierte, partizipative und inklusive Struktur ist es möglich, das innerhalb der Gruppe generierte Sozialkapital auf Stadtteilebene zu übertragen. Dies soll zu einer sozialen Stadtteilvitalisierung beitragen.

Die Antwort auf die Ausgangsfrage „Stadtteilvitalisierung durch bürgerschaftliches Engagement?“ kann folglich mit einem „Ja, aber“ beantwortet werden. Bürgerschaftliche Vereinigungen können einen entscheidenden Beitrag „von unten“ leisten. Jedoch sollte sich die Politik wegen knapper Kassen nicht aus der Verantwortung stellen. Bürgerschaftliches Engagement und das Sozialkapitalkonzept sind eben kein alleiniges Allheilmittel für sämtliche Probleme eines Stadtteils. Eine umfassende und ganzheitliche „Vitalisierung“ bedarf in jedem Fall einer Beteiligung und Unterstützung seitens der Politik. Reduziert man Stadtteilvitalisierung aber auf eine soziale Ebene, spielen Sozialkapital und

bürgerschaftliches Engagement eine gewichtige Rolle, denn letztlich gehen hiervon viele positive Wirkungen, wie Toleranz, Mitverantwortung und Identifikation, die auf eine Stärkung des lokalen Gemeinwesens abzielen, aus.

Inwieweit das Imkerprojekt einen Beitrag zu einer derartigen Vitalisierung des Quartiers leistet, kann nicht abschließend beurteilt werden, da sich das Projekt noch in der Phase der Durchführung befindet. Erste Ergebnisse wurden in Kapitel 4.4 ausführlich erläutert. Demzufolge ist das Projekt sehr erfolgreich angelaufen und erste Teilziele, wie die Förderung freiwilligen Engagements, wurden bereits erreicht. Der positive Projektstart und das große Interesse der Beteiligten an den Projektinhalten lässt auch ein Erreichen der Zielsetzung auf Stadtteilebene möglich erscheinen. Dies soll nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass das Imkerprojekt als ein einziges exemplarisches Modellprojekt keine ganzheitliche Stadtteilvitalisierung bewirken kann. Vielmehr müssten mehrere Projekte dieser Art entstehen, netzartig über den Stadtteil verstreut.